

März 2010

Homöopathische Nachrichten

Die Themen

Neue EU-Richtlinie für homöopathische Arzneimittel? • 160. Jahrestagung des DZVhÄ: Similia Similibus Curetur • Homöopathie im Spiegel der Medien • Gründung einer CAM Interest Group • Ausschreibung des „Karl und Hilde Holzschuh-Preises für Komplementärmedizin“ • Allgemeine Homöopathische Zeitung: Schwerpunkt Geriatrie • Frühjahrsausgabe der DZVhÄ-Publikumszeitschrift • Homöopathische Ärzte rufen den *International Homeopathy Day* ins Leben

Neue EU-Richtlinie für homöopathische Arzneimittel?

Die EU-Kommission wird in den nächsten Monaten ihr Regelwerk über die Zulassung pharmazeutischer Produkte überarbeiten. Dies eröffnet die Möglichkeit, die Zulassung von Homöopathika europaweit zu harmonisieren. Bisher gelten in vielen EU-Staaten unterschiedliche Regelungen. In Schweden dürfen sie beispielsweise gar nicht verschrieben werden, in Frankreich oder hierzulande ist das kein Problem. „Es kann nicht sein, dass die EU-Bürger je nach Mitgliedsstaat unterschiedlichen Zugang zu den Produkten haben“, sagt Nand de Herdt, Präsident der Europäischen Koalition für homöopathische und anthroposophische Medizinprodukte (ECHAMP). Auch wenn Gesundheitspolitik Sache der einzelnen Mitgliedsstaaten ist, ist die EU gefordert, denn es geht gleichzeitig um Fragen des gemeinsamen Binnenmarktes. „Der Warenverkehr soll europaweit vereinheitlicht werden“, sagt Dr. Jörg Haberstock, Vertreter des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) im European Committee for Homeopathy (ECH). Im vergangenen Jahr gaben die Europäer über eine Milliarde Euro für homöopathische Arzneimittel aus, in Deutschland waren es 200 Millionen Euro.



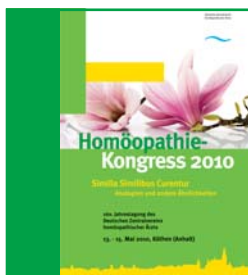
„Die Vielfalt homöopathischer Produkte ist für die Qualität dieser individualisierenden Heilmethode existenziell“,
Dr. Jörg Haberstock.

In Deutschland werden homöopathische Arzneien registriert

In vielen Fällen unterliegen diese Arzneien denselben Zulassungskriterien wie klassische Pharmaka. Dazu gehören vorklinische und klinische Versuche und wissenschaftliches Material, das in Deutschland beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) einzureichen ist. Dass es nicht sinnvoll ist, homöopathische Medikamente, die sich in ihrer Wirkungsweise grundsätzlich von chemischen Produkten unterscheiden, nach gleichen Kriterien zu beurteilen, hat die

EU-Kommission bereits 2001 erkannt. So gibt es in der Europäischen Pharmakopoe für Homöopathika ohne angegebene Indikation die Möglichkeit der vereinfachten Zulassung, in Deutschland Registrierung genannt. Doch es gibt Ausnahmen: „Alle Produkte, die Wirkstoffe tierischen oder menschlichen Ursprungs enthalten, werden in der Vertriebslaubnis noch deutlich strenger beurteilt“, erläutert Haberstock. Eine vereinfachte Handhabung der hochverdünnten Produkte durch die Regulierungsbehörden für homöopathische Arzneien ist erforderlich: „Die Sicherheitsaspekte für Homöopathika können europaweit vereinfacht werden, eine angemessene Qualität muss darunter nicht leiden.“

Ende März wollen die Experten in Brüssel zusammenkommen und den neuen EU-Gesundheitskommissar John Dalli von einer neuen Richtlinie überzeugen.



160. Jahrestagung des DZVhÄ, 13.-15. Mai 2010 in Köthen (Anhalt)

Frühregistrierung noch bis 9. April

- Mitglieder 325 Euro • Nichtmitglieder 375 Euro
- Studenten (mit Bescheinigung) 50 Euro

www.homoeopathie-kongress.de: Online-Anmeldung, das Kongressprogramm zum Herunterladen, alle Referenten und alles Wesentliche zum Deutschen Homöopathie-Kongress!

Liebe Leserinnen und Leser,

Edzard Ernst ist die Stimme der Homöopathie-Gegner. Gerne wird der deutsche Arzt vom Handelsblatt oder Stern zitiert, wenn es um die Homöopathie-gleich-Placebo-These geht. Immer der gleiche Ausgangspunkt: Ernst, der erste Professor der Komplementärmedizin in England, Ernst, der Objektive, Ernst, der Arzt mit homöopathischer Ausbildung, geläutert zum kritischen Wissenschaftler. Professor Ernst veröffentlicht viel, vornehmlich aber Populärwissenschaftliches. Immer mehr Fragen tun sich auf: Wie ernsthaft hat sich Ernst als Arzt mit Homöopathie beschäftigt, welche Ausbildung hat er in dem Fach, das er als Fachmann kritisiert, welche Forschung betreibt er an seinem Lehrstuhl? Fragen haben wir noch mehr und werden sie Herrn Ernst stellen. Die Antworten – wenn wir sie erhalten – lesen Sie in der April-Ausgabe der Homöopathischen Nachrichten.

Herzlichen Gruß
Christoph Trapp,
Pressesprecher

Pressespiegel

Homöopathie im Spiegel der Medien

So kontrovers die Debatten über Homöopathie sind, so vielseitig und gegensätzlich ist die mediale Berichterstattung, die sie auslöst. Beispielsweise versucht in England eine Gruppe Anti-Homöopathie-Aktivistinnen durch die Einnahme einer „Überdosis“ an homöopathischen Medikamenten die Wirkungslosigkeit der Homöopathie zu demonstrieren – die fehlgeschlagene Vergiftung sei der Beweis dafür. Ein „Bizarrrer Protest“ (Spiegel Online), dem britische wie deutsche Homöopathen gelassen begegnen. „Wie jeder Homöopath wisse, sei die Wirkung nicht von der Dosis, sondern der Regelmäßigkeit der Wiederholung abhängig“ (FAZ). Die Kontroverse wird auf hoher Ebene ausgeführt: „Britische Politiker fordern ein Verbot der Homöopathie“ (Ärzteblatt), doch der „britische Thronfolger Prinz Charles schwört auf sie“ (Märkische Allgemeine). Auch in der Schweiz gibt es hitzige Diskussionen über die Homöopathie: 67 Prozent der Bevölkerung haben der „Initiative Komplementärmedizin“ zugestimmt und sind mit der Homöopathie zufrieden. Einige Politiker fordern, dass die Alternativmedizin Bestandteil des Mediziner-Curriculums werden soll. Die Schweizer Weltwoche ist da anderer Meinung: „Homöopathie ist Voodoo-Medizin aus Wasser und Zucker. Die Schweiz verankert diesen Aberglauben im staatlichen Gesundheitswesen“, berichtet das Magazin und pathologisiert Teile seiner Leserschaft: „Sollten Sie eine Wirkung verspüren, liegt es an Ihrem Glauben. Sie waren nicht krank, leiden jetzt aber unter einem Wahn“.

Auch über die Homöopathie hinaus ist der DZVhÄ gefragt

Die Medienresonanz zu Homöopathie in Deutschland ist überwiegend positiv. „Die Deutschen vertrauen der Homöopathie“ (Welt Online), besonders Eltern, denn „Homöopathie liegt auch bei Kindern voll im Trend“ (Ärzte Zeitung). Und das TV-Magazin „Gesundheit!“ des Bayrischen Rundfunks bleibt selbst beim Thema Homöopathie-Forschung erfrischend neutral: „Die Studienlage bei Placebo-Doppelblindstudien ist nicht eindeutig: Einerseits belegen viele Studien den Nutzen der Homöopathie, andere zweifeln genau das wieder an“.

Im Medienspektakel um die „Schweinegrippe“ hat sich der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) gut positioniert. In der Live-TV-Diskussion „Fakt ist...!“ (mdr) zur „Schweinegrippe“ mit dem Titel „Impfen um jeden Preis?“ nimmt Curt Kösters, 1. Vorsitzender des DZVhÄ, ausführlich zum H1N1 Virus und zur Impfung Stellung. Auch andere Medien zeigen Interesse an der Meinung homöopathischer Ärzte zum Thema: „Es wird zu viel Panik verbreitet“ lautet die Überschrift des Interviews mit Curt Kösters in der Berliner Zeitung. Es erscheint im Ressort Politik und fasst schon zu Beginn der Impfkampagne die Kritik zusammen, die viele Beobachter erst im Nachhinein äußern.

Homöopathie und Stadtplanung interessiert Journalisten

Ein erfreuliches Medienecho gibt es zum Thema Internationale Bauausstellung (IBA) Stadtumbau 2010 in Köthen mit dem Motto „Homöopathie als Entwicklungskraft“. Homöopathische Konzepte in der Stadtplanung scheinen Journalisten zu faszinieren. Die Süddeutsche Zeitung berichtet ausführlich über das „Experiment Rückbau“ und stellt in einem weiteren Bericht fest: „Eine ganze Stadt setzt auf Hahnemanns Lehre – mit Erfolg“. Köthen ist im Bewusstsein der Medien als „Hauptstadt der Homöopathie“ (FAZ/mdr-aktuell) angekommen. Über den Bibliotheksumzug, die Eröffnung der Europäischen Bibliothek für Homöopathie in Köthen, den neuen Masterstudiengang Homöopathie und die Bedeutung von Hahnemann für die Homöopathiestadt wird zahlreich informiert. Auch der Deutschen Presse-Agentur waren diese Ereignisse Meldungen wert – mit dem erwünschten Multiplikator-Effekt. „Wachstum durch Abriss“ heißt es in der ZEIT, und IBA-Planerin Sonja Beek erläutert im Deutschlandradio, „wie man einer verfallenen Straße in Köthen mit einer homöopathischen Methode zu neuem Leben verhalf“. „Die IBA spricht von erfolgversprechenden Ergebnissen der ‘offenen Gebietsentwicklung‘. So nennt sie die neue, von der homöopathischen Praxis inspirierte Methode“ (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, FAS). Diese wird nicht nur auf nationaler Ebene wahrgenommen: „Die Universität Kopenhagen überträgt die ‚Köthener Methode‘ jetzt auf die Stadt Verdingborg“ (FAS).

Doch die Homöopathie hilft nicht nur in der Stadtplanung. Vom DZVhÄ gesetzte Themen wie „Besser schlafen mit Homöopathie“ (dpa) oder „Angst-Attacken: Oft geht es auch ohne Psychopharmaka“ (Schöne Woche) finden Anklang bei Journalisten. Homöopathie ist gefragt, Brigitte Womann erklärt die Homöopathie auf sechs Seiten unter dem Titel „Ein Hauch von Nichts“. Da wundert es fast nicht mehr, wenn selbst auf der Internationalen Tourismusbörse (ITB) in Berlin zu vernehmen ist: „Homöopathie ist im Kommen“ (Mitteldeutsche Zeitung). Die Folgen scheinen bereits bis nach Japan spürbar, da „immer mehr westliche Führungskräfte in Tokio homöopathische Angebote nachfragen.“ (Ärzte Zeitung).

Der Pressespiegel befindet sich unter www.welt-der-homoeopathie.de im Bereich Presse.

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Süddeutsche Zeitung

SPIEGEL
ONLINE

Hintergrund

Kampagnen gegen die Homöopathie in England

In den letzten Jahren gibt es in England vermehrt Kampagnen gegen die Homöopathie – in ihrem Ausdruck prägnanter als in ihrer wissenschaftlichen Argumentation. Einen Höhepunkt markiert nun der Bericht des britischen Unterhauses, in dem gefordert wird, die homöopathische Behandlung nicht mehr über den staatlichen Gesundheitsdienst (National Health Service, NHS) anzubieten und homöopathische Mittel nicht mehr als Arzneimittel zuzulassen. Von weiterer Forschung rät der Ausschuss für Wissenschaft und Technologie ab. Vorgegangen war eine Anhörung, bei der die Aussagen von Prof. Harald Walach und Prof. George Lewith im Bericht systematisch ignoriert wurden, während Prof. Edzard Ernst ausführlich zitiert wird.

Die Argumentationslinie ist im Wesentlichen:

1. Die homöopathische Therapie ist unplausibel
2. Die unbestrittene Wirkung der Homöopathie beruht auf Placeboeffekten.
3. Die Verschreibung von Placebos ist unethisch.

Ad 1. Der Ausschuss hält die Homöopathie aus zwei Gründen für unplausibel:

- A. Die Parlamentarier betrachten das Ähnlichkeitsgesetz als wissenschaftlich nicht fundiert. Dies ist jedoch nicht Stand der Forschung. Es gibt seit über 40 Jahren detaillierte kybernetische Modelle, die die Wirksamkeit von Interventionen nach dem Ähnlichkeitsprinzip nahe legen. Dies wird in der Medizin unter dem Stichwort ‚paradoxe Pharmakologie‘ untersucht. Der generelle Überbegriff heißt *Hormesis*. Dieser Begriff wird zwar im Abschlußbericht erwähnt, es wird ihm jedoch erstaunlicherweise keine generelle Bedeutung zugesprochen.
- B. Die Parlamentarier halten das Prinzip der Dynamisierung für unplausibel. In der Tat gibt es derzeit kein überzeugendes Modell für dieses Phänomen. Allerdings sehen die meisten Wissenschaftler in diesem Faktum allein noch keinen Beleg für die Unwirksamkeit der Therapie.

Ad 2. Die Argumentation beruht im Wesentlichen auf der Metaanalyse von Shang et al. „Are the clinical effects of homeopathy placebo effects?“ (Lancet 2005). Andere Metanalysen werden pauschal als überholt bezeichnet. Hinsichtlich der Arbeit von Shang hat der Ausschuss allerdings zwei wesentliche Punkte übersehen:

- A. Es gibt eine substantielle Kritik an den statistischen Methoden, die von den Autoren nicht beantwortet – geschweige denn widerlegt – wurde. Den Autoren wurde eine Manipulation ihrer Ergebnisse vorgeworfen.
- B. Die Analyse beruht auf homöopathischen Doppelblindstudien zu verschiedenen Indikationen. Wenn aber eine Methode z.B. gegen Durchfälle signifikant wirksam und gegen Muskelkater nicht wirksam ist – ist sie im Ergebnis ja immer noch wirksam. Metaanalysen, die Studien zu verschiedenen Indikationen mischen, sind grundsätzlich nicht sinnvoll. Bemerkenswert ist, dass die methodischen Mängel dieser Studie in dem Abschlussbericht nicht erwähnt werden. Das Verfahren entspricht dem, was im Angelsächsischen ‚evidence biased medicine‘ (parteiische Medizin) genannt wird.

Ad 3. Hinsichtlich der Verschreibung von Placebos folgt der Ausschuss weitgehend den Argumenten, die Edzard Ernst in einer ganzen Reihe von Publikationen vertritt. So wird behauptet, dass die konventionelle medikamentöse Therapie diesen Effekt zusätzlich zu ihrer spezifischen Wirkung besitzt. Dies ist nicht nur biologisch Unsinn, da es in der Physiologie keine trivialen Summationseffekte gibt. Es widerspricht auch allen Studien, die zeigen, dass die homöopathische Therapie der medikamentösen Standardtherapie überlegen ist. Der Ausschuss zitiert Edzard Ernst dahingehend, dass Placebos unsicher in der Wirkung sind, dass ihr Effekt nicht zuverlässig und nicht anhaltend ist. Hier widerlegt sich die Argumentation allerdings selbst. Die Versorgungsforschung zeigt eindeutig, dass die Effekte einer homöopathischen Behandlung hinreichend, zuverlässig und anhaltend sind. Mithin kann es sich also nicht um eine Placebo-Wirkung handeln.

Festzuhalten ist:

1. Trotz aller methodischen Schwierigkeiten mit homöopathischen Doppelblindstudien (sie eignen sich besser für eine serielle Medizin und sind tendenziell ungeeignet für individualisierende Methoden) gibt es eine Reihe von homöopathischen Doppelblindstudien mit positivem Ergebnis. Diese werden auch nicht widerlegt durch Doppelblindstudien mit negativem Ergebnis bei ganz anderen Indikationen.
2. Klinische Praxis und Versorgungsforschung belegen die Effektivität der Methode.
3. Weitere Forschung ist nötig um den Wirkungsmechanismus und dessen Regeln besser zu verstehen.



Organon 2010 Veranstaltung:

Individualisierung und Versorgungsforschung – Ergänzung oder Gegen- satz?

Prof. Dr. Claudia Witt und
Dr. Michael Teut (Institut für
Sozialmedizin, Epidemiologie
und Gesundheitsökonomie
der Charité Berlin),
16. Juni, 18.30 Uhr, Landes-
vertretung Sachsen-Anhalt,
Luisenstr. 18, 10117 Berlin),
www.organon2010.de

Studien

- The 2005 meta-analysis of homeopathy: the importance of post-publication data. Rutten AL, Stolper CF. *Homeopathy*. 2008 Oct;97(4):169-77.
- The conclusions on the effectiveness of homeopathy highly depend on the set of analyzed trials. Lütke R, Rutten AL. *J Clin Epidemiol*. 2008 Dec;61(12):1197-204.
- Homeopathic medical practice: long-term results of a cohort study with 3981 patients. Witt CM, Lütke R, Baur R, Willich SN. *BMC Public Health*. 2005 Nov 3;5:115.
- How healthy are chronically ill patients after eight years of homeopathic treatment? – Results from a long term observational study. Witt CM, Lütke R, Mengler N, Willich SN. *BMC Public Health*. 2008 Dec 17;8:413.
- HTA-Bericht der Schweizer Regierung. Homöopathieforschung: Problematik und Ergebnisse zur Wirksamkeit aus dem Programm Evaluation Komplementärmedizin PEK. HTA Homöopathie, ISPM Studie. www.dzvhae.com/portal/pics/abschnitte/151106071606_righetti_d.pdf
- www.welt-der-homoeopathie.de – Rubrik Presse/Forschung

160. Jahrestagung des DZVhÄ, 13.-15. Mai 2010 in Köthen (Anhalt)

Das Ähnlichkeitsprinzip steht im Mittelpunkt des Homöopathie-Kongresses

In all seinen Facetten werden über 30 Referenten das Hauptprinzip der Homöopathie während des Kongresses des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) betrachten. Die Seminare, Vorträge und Workshops finden im neuen Veranstaltungszentrum Schloss Köthen und in der im Oktober 2009 eröffneten Europäischen Bibliothek für Homöopathie statt. Höhepunkte sind die Live-Schaltung zu George Vithoulkas nach Griechenland, Homöopath und Träger des Alternativen Nobelpreises von 1996, sowie der Festvortrag des Autors und Regisseurs Christoph Schlingensiefel zum Thema *Ganzheit*.

Zielgruppe des Kongresses sind Therapeuten; 18 Fortbildungspunkte sind bei der Landesärztekammer Sachsen-Anhalt beantragt. Der Kongress reiht sich in die Organon 2010 Veranstaltungsreihe ein, die der DZVhÄ zum 200-jährigen Jubiläum des Grundlagenwerks der Homöopathie in diesem Jahr bundesweit veranstaltet. Das *Organon der Heilkunst* wurde 1810 von Samuel Hahnemann in Leipzig veröffentlicht, es gilt bis heute als das Standardwerk der Homöopathie-Ausbildung weltweit.

Die Internationale Bauausstellung Sachsen-Anhalt 2010 und die Homöopathie

Eingebettet ist der Homöopathie-Kongress in die Abschlusspräsentation der IBA Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 der Stadt Köthen. Das Projekt *Homöopathie als Entwicklungskraft* ist sicherlich eines der interessantesten der IBA. Seit fünf Jahren arbeitet eine Arbeitsgruppe aus Ärzten und Stadtplanern an der Frage, ob Homöopathie Stadtplanern Werkzeuge bieten kann, um Gebiete in schrumpfenden Städten zu behandeln. „Angewendet wurde die Methodik in der Ludwigstraße, und die Ergebnisse lassen sich sehen. Die Straße wurde durch die homöopathische Intervention vor dem völligen Niedergang gerettet und entwickelt sich nun stetig“, urteilt Professor Philipp Oswald, Direktor der Stiftung Bauhaus in Dessau und Geschäftsführer des IBA-Büros.

Köthen zieht Bilanz: Homöopathie als Entwicklungskraft

Ergebnisse des IBA-Prozesses werden im Rahmen einer Ausstellung ab 16. April in der Europäischen Bibliothek für Homöopathie in der Wallstraße 48 gezeigt und können bis Oktober besichtigt werden. Am 17. April, 11 Uhr wird auf einer durch Abbruch frei gewordenen Fläche in der Ludwigstraße ein Infocenter eröffnet, das über den Entwicklungsprozess in dieser Straße informiert. Hier werden auch Teile der Fotoausstellung von Kerstin Beutler „Hinter die Fassaden geschaut – schöne Menschen in der Ludwigstraße“ sowie ein Schülerprojekt der Sekundarschule „Völkerfreundschaft“ zur Geschichte der Ludwigstraße vorgestellt. „Blickwechsel“ ist das Motto einer Fotoausstellung, die der Fotostammtisch Köthen für das IBA-Projekt der Stadt gestaltet hat. Diese Ausstellung wird auch am 17. April, 16 Uhr im Veranstaltungszentrum Schloss Köthen eröffnet.

Weitere Informationen zum Kongress: www.homoeopathie-kongress.de; zur IBA: www.homoeopathie-koethen.de und www.iba-stadtumbau.de und zur Organon-Veranstaltungsreihe: www.organon2010.de. Gerne verschickt der DZVhÄ kostenlos das jetzt erschienene Kongressprogramm, es kann auch von der Kongress-Webseite herunter geladen werden.



Werben Sie mit diesem Aufkleber für den Kongress! Zu bestellen unter info@dzvhae.de

Organon 2010

1810 - 2010

200 Jahre Grundlagen der Homöopathie

Eine Veranstaltungsreihe des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte

Das Grundlagenwerk der Homöopathie – *Organon der rationellen Heilkunde* – wurde 1810 von Samuel Hahnemann veröffentlicht. Ist ein medizinisches Lehrbuch nach 200 Jahren noch aktuell? Die Veranstaltungen beschäftigen sich mit den wichtigsten Konzepten der Homöopathie; sie richten sich an Ärzte, Politiker, Journalisten und an die interessierte Öffentlichkeit.

Auftaktveranstaltung, 10. April, Hamburg

Chronische Infektionskrankheiten und Seuchen – eine homöopathische Erfolgsgeschichte

Vortrag und Diskussion mit Curt Kösters (1. Vorsitzender des DZVhÄ, Hamburg) und Dr. Anton Rohrer (Großlobming, Österreich)

Mitveranstalter: Homöopathische Bibliothek Hamburg

16 - 19 Uhr, Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky (Vortragsraum), Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg

- **Ausstellung Organon 1810–2010 „Werkzeuge“**
16. April–15. November, Europäische Bibliothek für Homöopathie, Wallstr. 48, 06366 Köthen (Anhalt)
- **Kongress: Ähnlichkeitsprinzip – Similia Similibus Curentur**
13.–15. Mai, 160. Jahrestagung des DZVhÄ, 06366 Köthen (Anhalt)
www.homoeopathie-kongress.de
- **Individualisierung und Versorgungsforschung – Ergänzung oder Gegensatz?**
Prof. Dr. Claudia Witt und Dr. Michael Teut (Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Charité Berlin)
16. Juni, 18.30 Uhr, Landesvertretung Sachsen-Anhalt, Luisenstr. 18, 10117 Berlin
- **Anamnese und Dokumentation**
Prof. Dr. Martin Dinges (Institut für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung) und Dr. Klaus Holzapfel
7. Juli, 19 Uhr, Literaturhaus, Breitscheidstr. 4, 70174 Stuttgart
- **Grundlagenforschung zur Potenzierung und Einsatz verschiedener Potenzen in der Praxis**
Dr. Stephan Baumgartner (Universität Bern, KIKOM) und Dr. Silke Meisel (Dresden)
1. Oktober, 18.30 Uhr, Alte-Nikolaischule, Nikolaikirchhof 2, 04109 Leipzig
- **Inspiration Organon – Symposium der Hahnemanngesellschaft**
1.–3. Oktober, Ingolstadt
- **Wissenschaftlichkeit und Arzneimittelprüfung**
in Zusammenarbeit mit der Karl und Veronica Carstens-Stiftung, Oktober, Essen
- **200 Jahre Organon - ein Resümee**
ICE 10 – Internationaler Coethener Erfahrungsaustausch
11.–13. November, Schloss Köthen, 06366 Köthen (Anhalt)
- **Krankheits- und Heilungskonzept – Homöopathie im Krankenhaus**
Dr. Artur Wölfel, Oberarzt (Krankenhaus für Naturheilweisen) und Prof. Michael Frass (Universitätsklinik Wien), 17. November, 18.30 Uhr, Krankenhaus für Naturheilweisen, Seybothstr. 65, 81545 München-Harlaching

Externer Partner:

- **Ausstellung „Homöopathie – 200 Jahre Organon“**
12. Mai–17. Oktober, Deutsches Medizinhistorisches Museum, Ingolstadt

Deutscher Zentralverein
homöopathischer Ärzte



www.organon2010.de

Wissenschaft

Ausschreibung des „Karl und Hilde Holzschuh-Preis für Komplementärmedizin“

Die Karl und Hilde Holzschuh-Stiftung vergibt jährlich den Holzschuh-Preis für Komplementärmedizin. Vor dem Hintergrund der eigenen positiven Erfahrungen war es den Stiftern wichtig, den Erhalt und die Weiterentwicklung der Naturheilverfahren und der Komplementärmedizin zu unterstützen. Deshalb fordert der Stiftungszweck die Unterstützung von Personen oder Vereinigungen, die durch Wissenschaft und Forschung für die Förderung der biologischen Medizin in Deutschland eintreten. Mit der Preisverleihung soll ein Teil dieses Auftrags erfüllt werden. Das Preisgeld beträgt 5.000 Euro.

Bewerben können sich:

- Angehende Ärzte, die sich mit einer Arbeit (Abschlussarbeit / Promotion) in besonderem Maße Themen und Fragestellungen aus dem Bereich der Naturheilkunde und Komplementärmedizin widmen,
- Wissenschaftler und Ärzte in Praxis und Klinik sowie Universitäten, die mit ihren Forschungsprojekten zur besseren Integration der Naturheilverfahren und Komplementärmedizin in die Klinik beitragen,
- Naturwissenschaftler und Pharmazeuten, die mit ihrer Arbeit zu einer erhöhten Verbrauchssicherheit im Bereich der Arzneimittel beitragen.

Einsendeschluss: 30. Mai 2010 (Poststempel)

Die Arbeit ist in fünffacher Ausfertigung einzureichen bei: Hufelandgesellschaft e.V.,

Stichwort: Holzschuh-Preis 2010, Chausseestr. 29, 10115 Berlin,

www.hufelandgesellschaft.de

Frühjahrsausgabe der DZVhÄ-Publikumszeitschrift

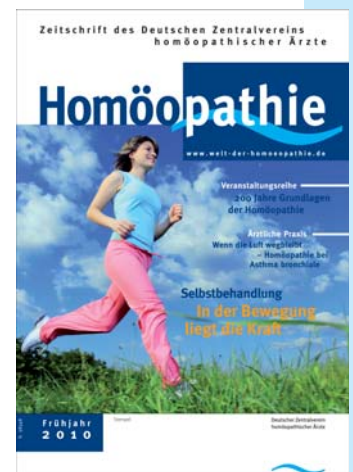
Themenvielfalt: Von der Selbstmedikation bis zur ärztlichen Praxis

Weltweit sind zwischen fünf und zehn Prozent der Menschen aller Altersgruppen von Asthma bronchiale betroffen. In Deutschland haben etwa fünf Prozent der Erwachsenen und rund zehn Prozent aller Kinder Asthma bronchiale. Bei Kindern ist die Krankheit damit – sowohl in Deutschland als auch weltweit – die am häufigsten auftretende chronische Erkrankung. Bei einer konventionellen Behandlung von Asthma bronchiale wird in der Regel mit einer Kombination von Medikamenten gearbeitet, die für die Betroffenen oft belastend sein können. Eine Alternative kann die Homöopathie sein. Christoph Laurentius aus Berlin, Arzt mit Zusatzbezeichnung Homöopathie, erklärt in dieser Ausgabe seinen Therapieansatz: „Die Homöopathie kann die konventionelle Therapie ersetzen. Da die Patienten meist schon über einen langen Zeitraum Medikamente einnehmen, werden diese zu Beginn der Behandlung beibehalten. In der Regel wird das Notfall-Spray bald seltener oder gar nicht mehr benötigt. Die Dauertherapie mit dem Kortisonspray kann man im Verlauf reduzieren und dann ganz absetzen.“

Selbstmedikation: Ob Joggen, Fitness oder Ballsportarten, über ein Drittel der Bevölkerung treibt laut Infratest-Umfrage jede Woche mehr als zwei Stunden Sport – Frauen etwas häufiger als Männer. Dabei geht es den Freizeitsportlern um Stressabbau und Entspannung, ein besseres Körperbewusstsein und um Gesundheitsvorsorge. Doch wenn es den Sehnen oder Muskeln zu viel wird, kann die Homöopathie helfen. Die häufigsten Arzneien werden in der Zeitschrift beschrieben.

Weitere Themen: Leser fragen – Ärzte antworten / Arzneimittelbild / Tiermedizin / Rätsel / Wissen...

Die Ausgaben der Jahrgänge 2002 bis 2008 lassen sich kostenlos herunterladen: www.welt-der-homoeopathie.de im Bereich Presse, Probehefte verschicken wir gerne, schreiben Sie an: sekretariat@dzvhae.de



Rein, leicht, natürlich – Plose.

Die Plose Quelle AG und der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) sind Partner bei der Verbreitung von homöopathieverträglichen Produkten.



EU-Parlament

Gründung einer CAM Interest Group

Im Europäischen Parlament soll eine so genannte CAM Interest Group eingerichtet werden. Am 16. März trafen sich die Interessenvertreter der Complementary Alternative Medicine (CAM) zum ersten Mal mit Mitgliedern des Europäischen Parlaments in Brüssel, um den offiziellen Gründungstermin im Juni 2010 vorzubereiten. Die CAM Interessengruppe will erreichen, dass die Komplementär- und Alternativmedizin in der europäischen Gesundheitspolitik eine stärkere Rolle spielt. Mit der aktiven Beteiligung und der zielgerichteten Unterstützung von EU-Parlamentsmitgliedern sollen die spezifischen Probleme der CAM auf europäischer Ebene geklärt bzw. gelöst werden.

Verschiedene deutsche Europaabgeordnete haben ihr Interesse an der CAM Interest Group signalisiert, darunter Rebecca Harms, Heide Rühle und Elisabeth Schrödter (alle Bündnis 90/DIE GRÜNEN), sowie die CDU-Mitglieder Peter Liese und Dr. Thomas Ulmer.

International

Homöopathische Ärzte rufen den *International Homeopathy Day* ins Leben

Der homöopathische Weltärzteverband LMHI (Liga Medicorum Homoeopathica Internationalis) hat einen *International Homeopathy Day* ins Leben gerufen, der jedes Jahr rund um den 10. April, dem Geburtsdatum des Homöopathie-Begründers Samuel Hahnemann, in einem anderen Land stattfinden wird. Damit sollen diejenigen Länder unterstützt werden, in denen die ärztliche Homöopathie rechtlich oder institutionell von der Regierung behindert wird. Am 8. April findet der internationale Homöopathie-Tag unter dem Titel *International Symposium on Homeopathy* zum ersten Mal in Ljubljana, Slowenien statt. Da es sich hierbei um ein europäisches Land handelt, ist der ECH (European Committee for Homeopathy) Mit-Veranstalter. Neben inhaltlichen Fragestellungen sind auch offizielle Gespräche mit Regierungsvertretern geplant.



Mehr Informationen unter www.lmhi.net

Der ebenfalls zu Ehren von Hahnemanns Geburtstag am 23. März in Brüssel stattfindende *3rd EU Homeopathy Day* findet erstmals ohne ECH-Beteiligung statt. Organisiert wird dieser europäische Tag der Homöopathie von der **European Coalition on Homeopathic and Anthroposophic Medicinal Products (ECHAMP)**, gemeinsam mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Patienten-, Ärzte-, Heilpraktiker-, Apotheker- und Herstellerverbänden aus dem Bereich der Homöopathie und Anthroposophie in Europa.

Termine

65. Homöopathischer Weltärzte-Kongress „200 Jahre Organon der Heilkunst“

18.–22. Mai 2010, Redondo Beach, California, Online Anmeldung und Informationen:
www.liga2010.org

ICE 10 – Internationaler Coethener Erfahrungsaustausch „200 Jahre Organon“

11.–13. November 2010, Schloss Köthen, 06366 Köthen (Anhalt), www.homoeopathie-kongress.de

www.welt-der-homoeopathie.de

Impressum

Homöopathische Nachrichten • 17. Jahrgang, März 2010, Ausgabe 167 • Fotos: Archiv • Pressestelle des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte • Christoph Trapp, Caroline Geiser, Björn Bendig • Reinhardtstr. 37 • 10117 Berlin • Tel.: 030-325 97 34-11 • Fax: 030-325 97 34-19 • E-Mail: presse@dzvhae.de • www.welt-der-homoeopathie.de • Die nächste Ausgabe erscheint im April 2010.